(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 80. Berlin, Sonnabend, den 3. April 1852.

☞ Diejenigen unserer geehrten auswärtigen Abonnenten, denen die gegenwärtige Nummer ohne Auftrag noch zugeht, bitten wir um baldige Einsendung eines bestimmten Auftrages, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleide.

Die Expedition.

Die Fideikommiß-Pairs und ihre Nebenwirkung.

Die zweite Kammer hat in den jüngsten Tagen eine Frage behandelt, die an und für sich weniger wichtig ist, als in ihren Folgen, die sich im Zusammenhang mit unserm ganzen Staatswesen herausstellen. Es ist die Frage über Fideikommisse.

Unter Fideikommissen versteht man Güter, die nach den Bestimmungen ihres ehemaligen Besitzers der augenblickliche Besitzer genießen, aber niemals verkaufen darf, und die nach seinem Tode ungetheilt auf seinen nächsten Erben übergehen, der gleichfalls nur die Nutznießung hat, aber genöthigt ist, sie unverkürzt weiter auf seinen Erben übergehen zu lassen. Fideikommiß heißt demnach „anvertrautes Gut," das ausschließlich nur der Stammhalter einer Familie besitzt und während seiner Lebzeit das Einkommen davon besitzt, während die übrigen Glieder der Familie von dem Besitz oder Genuß der Güter ausgeschlossen sind.

Ueber das Recht und Unrecht in Errichtung und im Besitz solcher Fideikommisse ist viel gestritten worden. Die Einen behaupten, daß es ein Unrecht sei, wenn Jemand ein Fideikommiß errichte. Denn er hinterläßt seine Güter nicht für alle seine Erben in gleichem Maße, sondern bevorzugt den Einen, zufällig Erstgebornen, und benachtheiligt die Uebrigen. Wenn man auch in der Praxis annehmen kann, daß Jeder, der dies thut, anderweitig für seine übrigen Kinder Sorge trägt, so ist doch oft schon das zweite Geschlecht und noch mehr sind die nachfolgenden Geschlechter in die traurige Lage versetzt, oft ohne Entschädigung ihres Erbes verlustig zu gehen.

Dahingegen behaupten wieder Andere, es mag moralisch Recht oder Unrecht sein, aber juridisch ist jeder Mensch berechtigt, über sein Eigenthum, wie er will, zu verfügen, und da der erste Besitzer im Stande gewesen wäre, sein Besitzthum dem ersten besten Fremden zu verschenken, so kann ihm auch nicht das Recht streitig gemacht werden, es unter beliebigen Bedingungen seinen Nachkommen zu hinterlassen.

Mit größerem Recht behaupten die National-Oekonomen, daß Fideikommisse ein Unglück für den Staat sind. Wenn nämlich ein großer Theil des Grund und Bodens eigentlich keinen Eigenthümer, sondern nur einen Nutznießer hat, so wirkt dies höchst nachtheilig auf die Bodenkultur. Denn jeder freie Eigenthümer verbessert seinen Grund und Boden, macht neue Anlagen, führt vortheilhafte Einrichtungen ein, schont das junge Gehölz, zieht lieber einen kleinen Nutzen, um seine Erben den Segen seines Fleißes und seine Einrichtungen genießen zu lassen. Dahingegen wird der Nutznießer, zumal wenn er keine Söhne und viel Töchter hat, den Grund und Boden abnutzen, so weit es nur möglich ist. Er weiß ja, daß das Gut nur seinen Töchtern zu Güte kommt, so lange er lebt, und nach seinem Tode in die Hände eines entfernten Verwandten übergeht, der jetzt vielleicht schon auf seinen Tod spekulirt. Der Grund und Boden im Lande wird also dadurch vernachlässigt, und vom jedesmaligen Besitzer ausgesogen, dadurch aber entsteht dem Staate selbst der Nachtheil, daß die Bodenerzeugnisse nicht in gehörigem Maße sich vermehren. — Erwägt man noch hierzu, daß z. B. Tausend Morgen

Land in Einer Hand bei Weitem weniger Früchte erzeugen, als wenn sie unter zehn Besitzern getheilt werden, so ist es klar, daß große Fideikommisse ein bedeutender Nachtheil für ein Land sind.

Das sind die hauptsächlichsten Einwendungen, die man gegen Errichtung von Fideikommissen macht und welche die Veranlassung wurden, daß man diese mittelalterlichen Schöpfungen, die stets langwierige Prozesse und Familienzwistigkeiten, zuweilen auch schwarze Verbrechen hervorgerufen, in keinem Falle aber keinen andern Nutzen gebracht, als daß sie alte Namen und Titel verewigen — das war der Grund, daß man in neuerer Zeit solche Einrichtungen und Institutionen untersagt hat und daß die Nationalversammlung den Beschluß faßte, die Fideikommisse in freies Eigenthum zu verwandeln, mit welchem der gegenwärtige Besitzer schalten und walten kann nach Gutdünken.

Daß die Reaktion, die ihr Ideal im lieben Mittelalter findet, mit Zorn auf diesen Beschluß blickte, läßt sich denken. Allein ursprünglich waren in der Reaktion weniger offen politische Absichten mit der Erhaltung der Fideikommisse verbunden und bis jetzt fügte sie sich ruhig diesem Beschlusse, der in Form einer Verheißung im Art. 40 unserer oktroyirten und revidirten Verfassung aufgenommen wurde. — Seitdem jedoch die Pairschaftsideen zur Geltung gekommen sind, haben sich die Agitationen für die Fideikommisse im höchsten Grade gesteigert.

Mit diesem Moment erst wurden die Fideikommisse **politisch** und dies giebt uns Veranlassung, uns hierüber zu äußern.

Wir können uns kurz fassen.

Die Rechtsfrage über Fideikommisse lassen wir gerne bei Seite. Die national-ökonomischen Nachtheile liegen uns auch nicht so sehr am Herzen. Es bestehen nämlich in Preußen nicht so viel Fideikommisse, daß ihre schlechte Verwaltung Einfluß auf den Preis der Lebensmittel haben könnte, und die Errichtung neuer Fideikommisse erscheint uns vorerst nur als Marotte, die sich schwerlich lange halten wird.

Aber der politische Einfluß der Fideikommisse kann hauptsächlich verderblich wirken. Vor der gesetzgeberischen Wirksamkeit der Pairs haben wir keine Furcht. Mögen diese Herren durch Fideikommisse ihre hohe Würde weiter zu vererben trachten, um die Pairschaft zu verewigen, das schiert uns eben so wenig, wie uns die gesammte Pairsgeschichte genirt. Aber solche Fideikommiß-Pairs, deren Hauptwirksamkeit nicht sehr unbeachtenswerth, können eine Nebenwirkung von ernstem traurigem Charakter hervorbringen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß namentlich Fideikommiß-Besitzer, die besondere politische Staatsvorrechte genießen und gleichwohl ihre große besitzlose Familie nicht versorgen können, weil sie ihr Besitzthum ungetheilt vererben müssen, daß solche ihre politische Eigenschaft zur Versorgung ihrer hochbetitelten und unbemittelten Verwandten verwenden. Alle Staaten, die sich mit solchem Scheinprunk, wie der der Fideikommißbesitzer umgeben haben, wurden von der unglücklichen hohen Familie der Fideikommißbesitzer umdrängt, deren Familienhaupt seine hohe Stellung benutzte, um die jüngern Söhne, die unglücklichen Töchter, die leer ausgehenden Vettern und die sonstige Verwandtschaft in auf- und absteigender Linie durch irgend ein Aemtchen, eine Stellung, eine Versorgung, einen Ehrenposten außer Sorge zu stellen.

Und das ist die Wurzel der politischen Verderbniß, vor der uns der Himmel bewahren möge! Die Stellenjägerei, die Protektion, die Verdienstlosigkeit der überall sich Eindrängenden, die Verdrängung des fleißigen Staatsdieners, der keine hohe Verwandtschaft hat, der Stolz auf leere Namen und hohe Gönnerschaft, all' dies waren erfahrungsmäßig bisher die Folgen der politischen Fideikommisse, die bei Weitem schlimmer sind, als die Pairschaft der Fideikommisse selber, Folgen, die weiter auszumalen wir unsern Lesern überlassen müssen. Genug: die Erfahrung lehrt, daß dies den Krebsschaden der Staaten und seines Beamtenthums bildet!

Berlin, den 2 April.

— In der Osterwoche werden die Minister v. Manteuffel und v. Westphalen sich auf's Land begeben.

— Gestern trat, wie die „C. Z." meldet, die zur Prüfung der Pairsfrage von der zweiten Kammer niedergesetzte Kommission zusammen. Nachdem der Berichterstatter Abg. Keller das Referat verlesen, welches sich für den Heffter-Koppe'schen Antrag aussprach, eröffnet der Vorsitzende Abg. Geppert die allgemeine Diskussion. Alles schweigt. Geppert wiederholt die Aufforderung; Niemand hält die preußische Pairie für der Rede werth. Endlich erbarmte sich Graf Dyhrn der verlegenen Kommission und durchbrach das peinliche Schweigen. Er setzte seine Ansichten über die Unmöglichkeit einer preußischen Pairie auseinander und rief einige Gegenbemerkungen hervor, die indeß bald im Sande versiegten. Man schritt also zur Abstimmung. Art. 2 des Heffter-Koppe'schen Antrags, welcher die Klassen bezeichnet, aus denen die Pairs ernannt werden sollen, wurde mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt; Graf Dyhrn und fünf Mitglieder der äußersten Rechten stimmten dagegen. Daraus folgte nun auch die Ablehnung des Art. 1, welcher bestimmt, daß an Stelle der bestehenden Verfassungsbestimmung die Bildung der ersten Kammer durch königl. Ernennung treten sollte.

— Die Bevollmächtigten für den Zollvereinskongreß werden am 14ten sämmtlich hier eingetroffen sein, die erste Sitzung aber wird wohl nicht vor dem 16ten stattfinden.

— Bekanntlich fand in Baiern (Bamberg) eine Zusammenkunft von Ministern Baierns, Würtembergs und Sachsens statt, um sich über ihr Verhalten auf dem hiesigen Zollvereinskongreß, bei dem sie in östreichischem Sinne wirken werden, zu berathen. Wie nun die „Freim. Sachsen-Ztg." vernimmt, ist schon am 29sten die Bestätigung der Verabredungen, welche zu Bamberg getroffen worden sind und deren Resultat „ein nach den Verhältnissen Sachsens sehr erwünschtes sein soll," von Dresden abgegangen.

—* Die Weigerung der Berlin Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft, den von dem Handelsminister verlangten Nachtzug einzurichten, soll zu einem ernsthaften Einschreiten der Regierung Veranlassung gegeben haben. Die Direktion wird die ihr angedrohte 200 Thlr. Strafe für jeden unterbliebenen Nachtzug deponiren, beabsichtigt dagegen einen Prozeß gegen den Fiskus einzuleiten.

* Die Gemälde- und die Skulpturen-Gallerie im vorderen k. Museum sind an jedem Montag und Sonnabend, die Samm-

lungen der antiken Vasen, gebrannten Thonwerke und Bronzen im Antiquarium ebendaselbst, an jedem Mittwoch, mit Ausschluß der Feiertage, dem Besuche des Publikums geöffnet; und zwar in den 6 Sommer-Monaten von 10 bis 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten von 10 bis 3 Uhr. — Die k. Kunstkammer und die ethnographische Sammlung im königlichen Schlosse sind an jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag in den 6 Sommer-Monaten von 10 bis 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Der Besuch ist jedoch nur gegen Einlaßkarten gestattet, welche auf vorangegangene, beim Kastellan der k. Museen zu machende Meldungen ebendaselbst verabfolgt werden.

— Frl. Ottilie Cohnfeld, welche sich durch ihr schönes Talent dem hiesigen Publikum bereits vortheilhaft bekannt gemacht hat, gastirt gegenwärtig am Stadttheater zu Stettin und hat bei ihrem ersten Auftreten als „Picarde" in dem Stück „die Rückkehr des Landwehrmanns" auch das Stettiner Publikum zu lebhaftem Beifall hingerissen.

— Die „Preuß. Ztg." meldet: Bei der Entdeckung des großen Postdiebstahls, welcher am Abend des 30. v. M. der Luckauer Personenpost in der Gegend des Kreuzberges vor dem Halleschen Thore zugefügt worden ist, hat sich die jetzige Vortrefflichkeit unserer Polizei-Einrichtungen, namentlich der Nutzen des Telegraphennetzes, recht deutlich bewährt. Der Diebstahl wurde Abends 9 Uhr verübt und gegen 10 Uhr in Mariendorf bemerkt. Der dortige Schulze schickte sofort einen Boten an das dem Halleschen Thore zunächst belegene Polizeibüreau. Von diesem ging die Meldung des verübten Diebstahls Nachts gegen 12 Uhr beim Polizeipräsidium ein. Um 12 Uhr waren bereits sämmtliche Polizeibüreaus in der Stadt von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und mit der Ordre versehen, alle Thore zu besetzen und bei allen bestraften Dieben zu visitiren. Um 2 Uhr waren diese Visitationen ausgeführt. Zwei längst verdächtige Personen wurden nicht zu Hause getroffen, dieselben langten vielmehr erst am nächsten Morgen an und konnten ihren Verbleib nicht nachweisen. Sofort wurden ihnen die Stiefel ausgezogen, und diese mit den Fußspuren verglichen, welche am Ort der That im weichen Sande deutlich erkennbar zurückgeblieben waren. Die Stiefel paßten auf ein Haar, und es war somit jeder Zweifel über die Personen der Diebe gelöst. Diese Fußspuren führten über das frisch geackerte Feld hinweg zu mehreren Stellen, wo die Erde frisch aufgewühlt war. Man grub nach und fand den größten Theil des gestohlenen Gutes, namentlich eine sehr werthvolle Kiste Silberzeug, vor. Um die Nachgrabungen zu erschöpfen, bedurfte man bedeutende Kräfte; es wurde daher vom Halleschen Thor nach dem Feuerwehrdepot in der Breiten Straße telegraphirt, und in Zeit von 25 Minuten langte bereits ein Omnibus der Feuerwehr mit Zwanzig Feuerleuten an, welche das ganze umliegende Feld sorgfältig durchwühlten. Bei einer so promten Handhabung der Polizei wird freilich unsern Dieben die Ausführung von Verbrechen sehr erschwert.

— Der Redakteur des „katholischen Anzeigers", welcher seine Leser zur Herbeischaffung der erforderlichen Kaution in dem genannten Blatte aufgefordert hatte, war wegen unerlaubten Kollektirens unter Anklage gestellt worden. Das Urtheil des Polizeirichters lautete freisprechend.

— Die Anstellung der bisher engagirten Schutzmänner ist jetzt definitiv geregelt worden.

— Die am Sonnabend konfiszirte Nr. des „Protestant" enthielt eine Besprechung der bekannten Hildenhagen'sche Angelegenheit vom kirchlichen Standpunkte aus. Bekanntlich wurde früher auch die von Hildenhagen selbst verfaßte „aktenmäßige Darstellung" des gegen ihn eingehaltenen Verfahrens mit Beschlag belegt.

— Der Tomatscheck'sche Prozeß wird noch im Laufe dieses Monats — nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts — zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf einfachen Betrug.

— Aus den Mittheilungen über das Badeschiff an der Waisenbrücke geht hervor, daß vom 1. Juni bis 1. Juli im vorigen Jahre 48,000 Personen gebadet haben, und der Andrang so stark gewesen ist, daß den Bedürfnissen nicht Genüge geleistet werden konnte. Für künftigen Sommer werden 100 Thlr. Remuneration für den Bademeister einstimmig bewilligt, die weiteren Kosten für Errichtung mehrerer Badeschiffe waren in einer früheren Sitzung abgelehnt worden.

— Polizeibericht vom 2. April. Am 29sten v. Mts. nahm eine unbekannte Frau einem 8 Jahre alten Knaben in der Kanonierstraße ein Paar goldene Ohrringe, einen goldenen Kapselring, einen Shawl und ein Stück Merino unter einem nichtigen Vorgeben in betrüglicher Weise ab. — Am 31sten v. M. Mittags wurde im Mühlengraben unter der kleinen Jungfernbrücke ein fast schon in Verwesung übergegangener und daher ganz unkenntlicher Leichnam, zwischen dort befindlichen Pfählen eingeklemmt, aufgefunden. — Zur nämlichen Zeit fiel ein 9 Jahre alter Knabe in der Neustädtischen Kirchstraße beim Anziehen des Pferdes von einem mit Sand beladenen Wagen. Die dadurch erlittenen Beschädigungen sind nicht lebensgefährlich. — Im Laufe desselben Tages fanden hier zwei unbedeutende Feuer statt. An einem Orte brannte gegen Mittag ein Waschkorb an; einige Stunden später ward am anderen Orte durch brennenden Spiritus eine am Fenster hängende Bettdecke vom Feuer ergriffen. Beide Brände wurden auf der Stelle gedämpft. — Gestern früh nach 4 Uhr brach in einem Quergebäude der Büschingstr., wahrscheinlich durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Licht, Feuer aus, und brannte der Trockenboden und die darauf befindliche Wäsche. Die Löschung war größtentheils schon durch die Hausbewohner geschehen; es kam jedoch noch eine Spritze in Thätigkeit.

—** In Betreff der in Nr. 78 enthaltenen Notiz über den verunglückten Schlosserges. Koch geht uns folgende Mittheilung zu: „Auf die Mittheilung des Schlossergesellen Koch in Nr. 78 dieser Zeitung sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß das Gitter, bei welchem der ꝛc. Koch verunglückt ist, nicht 50, sondern nur etwa 30 Zentner schwer ist. Ich habe übrigens nicht befohlen, daß sieben Leute dasselbe fortschaffen, noch viel weniger, daß drei Leute davon gehen sollten; ich hatte vielmehr angeordnet, daß sämmtliche bei dem Gitter beschäftigte Personen diese Arbeit einstweilen verlassen, um bei einer andern Arbeit, zu der augenblicklich viel Leute gebraucht wurden, behülflich zu sein. In Folge dessen verließen allerdings drei Mann das Gitter, und die zurückbleibenden vier beschäftigten sich mit dessen Fortschaffung, ohne daß ich den Befehl dazu ertheilt hatte. Bei dieser Gelegenheit geschah das bedauernswerthe Unglück, dessen Verschulden wohl Keiner, der mich kennt, mir zur Last legen wird. Ich bin im Stande, diese Behauptung durch Zeugen zu erhärten und darf einer richterlichen Untersuchung dieser Sache deshalb mit Ruhe entgegensehen.

J. H. Pfeffer,
Werkführer in der Maschinenbau-Anstalt des Herrn Wöhlert."

Schlesien. In Heinersdorf, Kreis Lauban, hat ein Knecht sein eigenes Kind mit Vitriolöl vergiftet; auf die betreffende Anzeige der Mutter des übrigens unehelichen Kindes ist der Thäter dem Gerichte übergeben worden. — Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr wurde in Görlitz auf offener Straße ein Knabe geboren.

Aus Thüringen. Die Reaktion auch in unseren kleinen Länderchen rastet nicht, bis alles und jedes Andenken an die Zeit „ihrer Schwäche" ausgemärzt ist; Verfassungen werden revidirt, daß unter der neu gewordenen die alte nicht wieder zu erkennen ist, selbst Gesetze, die sich bewährt haben, müssen an das Messer. — Massenhaft sind die Auswanderungen, die sich meist auf den Mittelstand beschränken; denn die Armen können ja nicht fort; es ist unglaublich, welche Züge je am 1. oder 15. des Monats den Stationen der thüringischen Bahn zu-

strömen und fast bei allen bemerkt man den tüchtigen Agenten Fröbel aus Rudolstadt, dem Viele zu großem Dank verpflichtet sind. — In Meiningen ist eine Verordnung erschienen, daß alle vom Landesgymnasium zur Universität Abgehende geloben müssen, **nicht** gegen die Maßnahmen des Ministerium zu sprechen, widrigenfalls sie auf Anstellung im Staate Meiningen keine Ansprüche machen können.

Bremen. Unter den aufgelösten Vereinen ist auch der Arbeiterverein; der auf Veranstaltung des Vereins den Mitgliedern ertheilte Unterricht mußte eingestellt werden. Dagegen ist der meistentheils auch aus Arbeitern bestehende Bildungsverein „Vorwärts," der von jeher die Politik von seinem Wirkungskreise fern gehalten und hohe Gönner hat, verschont geblieben. — In der Bürgerwehr ist bis jetzt noch keine Veränderung, bis auf die bereits gemeldete im Kommando, eingetreten; sie bezieht nach wie vor die Wachen; man spricht aber von einer baldigen Einberufung des Kontingents. — In den letzten Tagen trafen wiederum, mit Eisenbahn und Dampfschiffen, Schaaren von Auswanderern hier ein. Nach der Tracht zu urtheilen, stellt noch immer Thüringen und Hessen das stärkste Kontingent. Auf diesen Monat sind weitere Züge angemeldet. Die Preise der Ueberfahrt halten sich daher in ihrer ansehnlichen Höhe.

Kurhessen. Wie es heißt, wird schon dieser Tage der am jüngsten Sonnabend von der Mehrheit des Bundestags gefaßte Bundesbeschluß in Betreff der kurhessischen Verfassung veröffentlicht werden. — Den Direktoren der Schullehrer-Seminarien ist die Anweisung zugegangen, die Schulaspiranten künftig für befähigt zum Schuldienst auch dann zu erklären, wenn sie bei den betreffenden Prüfungen nur im Schreiben, Rechnen und der Religion tauglich sind, wonach also die Kenntniß oder Unkenntniß alles dessen, was in den Schullehrer-Seminarien sonst noch gelehrt wird, keinen, oder mindestens keinen wesentlichen Einfluß auf die Anstellung eines Schullehrers haben wird. Viele sachverständige Schulmänner hegen die Meinung, daß durch diese Maßregel den gedienten Unteroffizieren eine Aussicht auf Unterkommen beschafft werden solle. — Nächst den Prozessen vor den Kriegsgerichten wird baldigst ein neuer Riesenprozeß die öffentliche Aufmerksamkeit auf Kurhessen lenken. Durch das Justizamt zu Hanau wird nämlich die Betheiligung kurhessischer Staatsangehörigen an dem badener Aufstande von 1849 in einer voraussichtlich weitschichtigen Untersuchung ermittelt werden, und sind die nöthigen Einleitungen zur Vornahme dieser Untersuchung bereits getroffen.

Kassel. Graf Leiningen ist hier angekommen und scheint eine längere Zeit hier seinen Aufenthalt nehmen zu wollen.

(Tel. Dep.)

Nürnberg. Am 27. fand eine Haussuchung in der Privatwohnung des Buchhändlers Schiefer statt. Es sollten angeblich bei demselben politische Korrespondenzen aus Stuttgart, Leipzig ꝛc. verborgen sein. Es fand sich aber dergleichen nicht vor, wohl aber wurden mehrere Exemplare einer neuen politischen Broschüre des Hauptmanns a. D. Thumser mitgenommen.

Wien. In Westgalizien ist jetzt an Stelle der ordentlichen Gerichte die Volksjustiz getreten. Die Bestrafung der Verbrecher geschieht nicht etwa auf frischer That, sondern nach vorangegangenem Urtheil der Gemeinde. Zu diesem Zwecke wird eine Versammlung der Bauern in dem Wirthshause angesagt, der wirkliche oder angebliche Verbrecher vorgeladen und mit demselben eine Art Voruntersuchung eingeleitet. Die Bauern wohnen dieser Verhandlung als eine Jury bei, bei der Jedermann, Alt und Jung, Männer und Weiber, Wort und Stimme haben. Der Gemeindevorstand, dort Wojt genannt, fällt das Urtheil, welches auf der Stelle vollzogen wird. An die Stelle des Gesetzes tritt bei diesen neu aufgetauchten Gerichten die Willkür, an die Stelle der Unparteilichkeit die größere oder geringere Berauschung der Bauern; denn es wird während der ganzen Verhandlung auf Kosten des Angeklagten gezecht, mag er nun schuldig oder unschuldig sein. Manchmal läßt sich der Wojt noch einige Gulden an Gerichtskosten zahlen. Solche Gerichtsbarkeit wird durchgehends geübt, und die Folgen derselben sind häufig sehr traurig. Selbst das Leben wird dabei eingebüßt, da das Geständniß oft auf eine barbarische Weise erzwungen wird. Diese hier beschriebenen Meetings befassen sich nicht ausschließlich mit der Gerichtsbarkeit. Es werden daselbst die Rechte der Gemeinde gegen die ehemaligen Grundherren besprochen und nach örtlichen Bedürfnissen der Bauern entweder die Grundstücke in Besitz genommen, oder die Wälder und Weideplätze mit Gewalt angefallen.

Paris. Der sogen. „gesetzgebende Körper" hat sich bereits in einer geheimen Berathung mit der wichtigen Frage beschäftigt, ob für seine gewöhnlichen Sitzungen das Erscheinen im Kostüm nothwendig sei. — Der von Cavaignac, Carnot und Hénon gemeinschaftlich unterzeichnete Brief lautet: „An den Präsidenden des gesetzgebenden Körpers. Herr Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in unserer Zurückgezogenheit und in unserm Exil aufgesucht. Wir danken denselben, daß sie der Meinung waren, unsere Namen würden von selbst gegen die Unterdrückung der öffentlichen Freiheiten und die Gewaltthaten der Willkür protestiren. Wir schreiben ihnen jedoch nicht die Ansicht zu, uns in einen gesetzgebenden Körper senden zu wollen, dessen Befugnisse nicht einmal zur Abhülfe der Rechtsverletzungen ausreichen. Wir weisen die unmoralische Lehre von den Hintergedanken zurück und verweigern den für den Eintritt in den gesetzgebenden Körper geforderten Eid." — Die Rede des Präsidenten hat keinen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Selbst die Börsenkurse fielen, weil man glaubt, daß die Proklamation des Kaiserreichs nicht lange auf sich warten lassen wird. — Die früheren orleanistischen Beamten werden fortwährend von der Regierung sehr streng behandelt. Die Legitimisten und die dieser Meinung angehörigen Beamten werden jedoch mit großer Schonung behandelt. — Mehrere der Oppositionskandidaten, die bei den letzten Wahlen nicht gewählt worden sind, haben die Absicht, bei der Deputirtenkammer Protestationen wegen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlhandlungen einzureichen. — Das zu Montpellier erscheinende „Echo du Midi" kündigt an, daß es nächstens eine „Reise in Zentral-Afrika von Pompejus de Casalla, Exkönig der Yadars, Korporal im 3. Genie-Regiment," veröffentlichen werde. Leider sagt das Journal nicht, was für eine Revolution den König Pompejus genöthigt hat, das Szepter mit dem Korporalstocke zu vertauschen.

Turin. Der mit Schweden abgeschlossene Handelsvertrag ist von den Kammern angenommen worden. Die Deputirtenkammer hat die übliche Unterstützung für die königl. Schauspielertruppe verworfen.

(Tel. Dep.)

Zara. Die Reaktion gegen die Christen in Bosnien scheint im Abnehmen begriffen. 90 Rajahs sind nach 22tägiger Kerkerhaft zu Livno freigelassen worden. Eben dort sind jetzt 2000 Mann türkischer Truppen konzentrirt.

(Tel. Dep.)

Konstantinopel. Der Sultan hat unter die ägyptische Note, womit er ersucht ward, einige Bestimmungen des Tansimats für Aegypten fallen zu lassen, eigenhändig geschrieben: „Dieses Verlangen kann, darf und will ich nicht erfüllen."

(Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin, Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Kommandantenstr. 7

Beilage zu Nr. 80. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 3. April 1852

Königstädtischer Gesundheitspflege-Verein.

Für $2\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich ärztliche Behandlung und Medizin. Aufnahmestellen sind bei den Herren Kaufleuten Rose, Köpnickerstr. 63, Schröter, Holzmarktstr. 43, Reichel, Gr. Frankfurterstr. 77, Bauman, Alexanderstr. 46, Ebner, Dragonerstraße 7, Ebner, Büschingsstr. 12, Thiemann, Königsstr. 7, Pfuel, Spandauerstr. 38, Pflaum, Gertraudtenstr. 27, Streckfuß, Königsstr. 53.

Christ-katholische Gemeinde.

Der Gottesdienst, wobei die Confirmation und Abendmahlfeier stattfindet, beginnt am Sonntag, den 4. April, Vormittags 10 Uhr, im Saale, Neue Friedrichstr. 47, auf dem 2. Hofe, zwei Treppen hoch, und wird durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten.

Der Vorstand.

Jüdische Reformgemeinde.

Sonntag, den 4. d. M., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, Festgottesdienst.



In **Kreutzberg's großer Menagerie,** in der Charlottenstraße. Heute: Nachmittag 5 Uhr große Vorstellung, Fütterung sämmtlicher Raubthiere und Produktion des großen afrikanischen Riesen-Elephanten. Zum Beschluß werden dem Publikum drei hier geborne Hyänen vorgezeigt werden. Ein hier noch nie gesehenes Schauspiel.

Theater im Gesellschafts-Local Germania,

Landsbergerstr. 37. Heute: Deborah, Schauspiel in 4 Akten. Anf. 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Die **Staats- und Zeiger-Telegraphen** sind täglich von 10—7 Uhr zu sehen, Behrenstr. Nr. 26, Ecke der Friedrichstr. Sonntag, den 4., wird

das galvanische Licht

mit gezeigt. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person.

ELDORADO.

Sonnabend: Concert u. Ball. Anfang 9 Uhr. Sonntag, so wie die stille Woche ist das Lokal geschlossen. **Wollschläger.**

Aus der Friedrichstädtischen aufgelösten Association der Schneidermeister sind mehrere neue feine moderne Palletots, Tweens, auch Ball- oder Gesellschafts-Anzüge, unter dem Kostenpreis zu verkaufen. Auch werden Bestellungen angenommen Rosenstr. 3 v. 3 Tr. h. d. Werd. Kirche im Café de Cologne.

Wegen Gaseinrichtung sind sehr gut erhaltene Lampen, Kronen und Laternen billig zu verkaufen bei Lemm, Bergstr. 10.

Meyerstein, Aronheim u. Comp.,
verlegen vom 1. April ab ihre Fabrik von Roßhaarstoffen und Polsterhaaren nach der
Friedrichsstr. Nr. 227.

Cigarren in allen Gattungen, hauptsächlich aber 250 Stück z. 1 Thle. u. 100 Stück z. 11 Sgr., so wie Rester-Cigarren von 50 bis 125 Stück von 6 bis 14 Sgr. sind zu haben

Leipzigerstr. Nr. 105, auf dem Hofe,
im Cigarren-en-gros-Ausverkauf.

Gut gearbeitete Kleidersekretäre sind billig zu verkaufen beim Tischlermeister Feierabend, Oranienstr. Nr. 53.

2 Mahagoni u. 2 Schlafsohas, alle sehr dauerhaft gearbeitet, verk., auf Verlangen gegen Abzahl., der Tapezier Brüderstr. 3.

Großer Bazar für Herren.

Königsstraße Nr. 16. bei Gebr. Kauffmann.

Um auch in dieser Saison ein recht lebhaftes Geschäft zu unterhalten, haben wir unser Lager fertiger eleganter Herren-Anzüge noch bedeutend vergrößert u. verkaufen fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern. ☞ 1 eleg. Tween von Angola u. Cachemir, a $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ thlr., 1 dito v. extraf. Buckskin, a 6, 7—9 thlr. 1 dito superf. auf Seide, a 10, 11—14 thlr. Prachterempl. bis 16 thlr. 1 eleg. Tuch-Oberrock, a $6\frac{3}{4}$, $7\frac{1}{2}$—9 thlr., extraf. 10, 12 thlr. 1 dito v. Electoral-Tuch, durchgehends auf Seide, a 14, 15, 16 thlr. Sommer-Beinkleider, a 1, $1\frac{1}{2}$, 2 thlr., dito in Wolle, $2\frac{1}{2}$ thlr. Ferner Beinkleider von feinem Buckskin, a $3\frac{1}{2}$, 4—6 thlr. Westen v. 1 thlr. an, leichte Comptoir-, Garten- od. Promenadenröcke, Plüsch-Polkas je nach Qualität, a $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3—5 thlr. Vollständige Ball- und Reise-Anzüge in allen Stoffen zu den billigsten Preisen.

Sophas, Schlafsopha st. zum Verk. b. Tapezier Louisenstr. 36.

Zum bevorstehenden Feste

verabreiche das Pfund große Rosinen für $2\frac{1}{2}$ sgr.
" " " kleine Rosinen 3 sgr.
" " " feinen gelben Kochzucker für 3 sgr.
" " " feinen weißen Kochzucker für 4 sgr.
" " " harten Zucker für 5, $4\frac{1}{2}$ u. 4 sgr.
" " " Reis für $1\frac{1}{2}$ u. 2 sgr.
" " " Butter für 5, $5\frac{1}{2}$ u. 6 sgr.
" die Fl. Aepfelwein mit 4 und $2\frac{1}{2}$ sgr.
" " " roth und weiß Wein, à 5 sgr.

Carl Runge, Landsbergerstr. 68. Ecke der Kurzenstr.

☞ Zur Beachtung für Herren.

Durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobe-Geschäfts von außerhalb, ist den hiesigen Creditores gelungen, einen Theil ihrer Forderung in Waaren zu retten, und stehen solche, um dieselben schleunigst zu Cassa zu machen, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch-Tweens u. Röcke, sauber und gut gearbeitet, die 12 u. 16 thlr. gekostet, von 6 thlr. an bis 9 thlr., Flauschröcke mit warmen Futter von 2—4 thlr., Tuch- und Buckskin-Hosen, die 5 und 6 thlr. gekostet, von 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 thlr., Schlafröcke von 2 bis 3 thlr., eine große Auswahl Westen in Atlas und Wolle, Sommerhosen, wie auch verschiedene Kinderanzüge zu enorm billigen Preisen.

☞ **Fischerstr. 31, 1 Tr. h.** ☜

Harmonikas neue, wie Reparatur u. Unterricht billigst in d. Fabrik v. J. Pomm, Kurzestr. 20.

Mehr. 1000 Sonnenschirme, Knicker v. $1\frac{1}{6}$ thlr. an, steh. z. Verk. Reparat. u. neue Bezüge fert. bill. d. Fabr. Markgrafenst. 83. Rehage.

Lumpen, Knochen, w. Glas, alt Papier w. gekauft Wilhelmstr. 122.



Die Damenschuh- und Herrenstiefel-Fabrik zur Victoria, von C. Schuster, Elisabethstr. 32.,

empfiehlt zum Frühjahr ihr großes Lager aller Arten Damenschuhe, Stiefel und Galoschen in neuester diesjähriger moderner Façon, von dem besten Serge de Berry, Lasting und allen anderen couleurten Sommerstoffen. Alle feinen Leder-Artikel, dessen Weichheit und Güte so sehr dem Wunsche eines geehrten Publikums entspricht, so auch für Kinder die größte Auswahl in Schuhen und Stiefeln, mit u. ohne Hacken, zu den diesjährigen äußerst billigen, aber festen Fabrik-Preisen.

Dasselbe auch für Herren: Das größte Lager und die bedeutendste Auswahl nach neuester englischer und französischer Façon in allen Preisen. Feinste Gesellschaftsstiefel in feinem lackirten Kalbleder mit couleurten Schäften, in feinem Gemsenleder und feinem Brüsseler Kalbleder. Feine Schuhstiefel in Serge de Berry, feinem Kalbleder u. lackirtem Leder; sowie starke Reise-Schuhe, wirklich wasserdichte Jagdstiefel und auch die größte Auswahl in allen anderen Sorten Kalblederstiefel, von den höheren bis zu den billigsten Preisen. Dieselbe Auswahl auch für Knaben. Jede Bestellung wird aufs schnellste nach Wunsch ausgeführt. Aufträge von außerhalb gegen Betrag oder Postvorschuß. Wiederverkäufer erhalten nach Größe der Quantität den höchsten angemessenen Rabatt. **C. Schuster.**

Billige Waaren.

Angola-Casimir, à Elle 10 sgr. echt englisches Leder à Elle 9 sgr.

Lasting u. Serge de Berry in Wolle und Halbwolle à Elle 15 sgr. — 1 thlr.

Sammet-Manchest. in schw. u. coul., à E. v. $9\frac{1}{2}$ sgr. an.

Schwarzen Camlott, à Elle von 5—$17\frac{1}{2}$ sgr.

Alle Sorten Glanz-, Köper- und Futter-Cattune, Wattirungs-Leinwand ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Herrmann Pleßner,
Köllnischen Fischmarkt 6. Ecke der Fischerstr.

---

2 mah. Sopha, à $9\frac{1}{2}$, 1 Schlaff. 9 thlr. z. v., Jägerstr. 10. p.

Eleg. mah. 2thür. Kleider- u. Wäschsekretäre u. Spiegel ist Raum halber sehr billig, Friedrichsgracht 50. v. 2 Tr. links.

Eine Drehbank zum Metalldrehen nebst Werkzeug, ist zu verkaufen, Kronenstr. Nr. 6.

An die Herren Scharfrichtereibesitzer.

Für Huse zahlt den hösten Preis.

M. Mendelssohn.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. April ab, wohne ich nicht mehr Nr. 7. sondern Nr. 1 a. Weinmeisterstr. **F. Helmke,** Schneidermeister.

Ein neues mah. Garderoben-Spinde ist billig zu verkaufen Kronenstr. 50 beim Tischler.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen ꝛc. zahlt **L. M. Rosenthal,** Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Alte Gummischuhe kauft Lenz, Kommandantenstr. 38 im Tabacksl.

Reineckendorferstr. Nr. 33 ist eine freundliche Kammer mit auch ohne Möbel zu vermiethen bei Schade.

---

2 Schlafstell. vornh. sep. Eingang, Neanderstr. 9. bei Ulrich.

Geübte **Blumenarbeiterinnen** und solche, die es erlernen wollen, können sich melden Leipzigerstr. Nr. 46 bei **Wolsius Erben.**

---

1 Schuhmacherlehrling verlangt, Ehlers, Alexandrinenstr. 7.

Ein Klempnerbursche kann sich melden Louisenstr. 14.

Blumenarbeiterinnen, welche in meiner Fabrik und ihrer eigenen Behausung beschäftigt sein wollen und junge Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung Jerusalemerstr. 31, 2 Tr.

Coloristen beschäftigt Lindemann, Königstr. 32.

Londoner Union Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, seit 138 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort ihren Theilnehmern zu den mäßigsten aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schulddeckungen, Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospektus, welcher in unserm Comptoir unentgeldlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums.

J. F. Poppe & Comp.,
Neue Friedrichsstr. 37.

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-Institut** des Calligraphen J. Spieß, Friedrichsstr. 189.

eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.) Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —

---

500 thlr. w. von einem Geschäftsmanne z. 2. sichern Hypothek verl., Selbstdarl. w. geb. ihre Adr. in d. Exp. d. Z. ab. sub. L. 59.

Danksagung. Die am 26. d. Mts. schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen; zugleich fühle ich mich verpflichtet dem Herrn Dr. med. Werner, Brücken- u. Köpnickerstr.-Ecke für dessen ebenso geschickte als liebevolle Behandlung bei dieser Gelegenheit meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. R. Brabant.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem Manne beim Begräbniß die letzte Ehre erzeigt haben, meinen aufrichtigen Dank.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes in derselben Weise wie bisher unverändert fortführe. Wittwe Holle, geb. Kleist, Weberstr. 16.